Doktamedikus.

„Castis omnia casta sunt!“
Sprekt oft wol ehn lichtfarig Mund! —
Is denn ehn Jerer sädelfast, —
Datt sich för en de Rede paßt?! —
Drüm, wenn Du wist dörch Witz ergötzen,
Möhst Du de Dugend nie verletzen! —.

Dit Bohk

enthöllt allerhand Gedichte von lustigem un ihrnsthaftem Inhollt, de ik so in mienen Musen-Stunnen — 'k wull seggen: Muße-Stunnen — verfarigt hew.

Weck Schriwtsteller gäwen Wäl up Musen — un verdehnen väles Geld dörch Musen! — dat is âwer nich mien' Sâk! —

Albert Reinhold,
Theol. Cand.

Wismar, 1834.
H. Schmidt & v. Coſſel.

Subscribenten-Verzeichniß.

Da bei Beginn des Drucks erst wenige der auswärts versandten Listen zurück sind, so folgt die Fortsetzung dieses Verzeichnisses im 2ten Hefte.

In Wismar:

Herr Doctor Pentzlin.
— Postschreiber Schmidt.
— Advocat Enghart.
— Kaufmann und Gastwirth A. Dahl.
— Rector M. Crain.
— Advocat Anders.
— Amtsverwalter Hase.
— Lieutenannt von Holstein.
— Oberarzt, Doctor Hahn.
Madame Klingner.
Herr Tischlermeister Weimar.
— Herr Rechenmeister Soltau.
— A. Heinrichs.
— Doctor H. Belitz.
— Doctor Franke.
— Lehrer Meyer, 3 Exemplare.
— Kaufmann Kühm, 2 Exemplare.
— Kaufmann Brunswig, 2 Exemplare.
— Kaufmann J. C. Kahl.
— Kaufmann J. C. Rhades.
— Kaufmann J. J. Nerger, 2 Exemplare.
— Consul Böst, 2 Exemplare.
— A. Knefer.
— Cand. theol. Böcler.
— J. G. Fugger.

Herr Schreib- und Rechenlehrer Wetterich.
— Apotheker Fabricius.
— Chr. Rose.
— Kaufmann C. C. Prahl.
— Joh. Fr. Dinnies.
— Cantor Geissel.
— Primaner Belitz.
— Primaner C. v. Pressentin.
— Primaner C. W. Saurkohl.
— Primaner G. v. Storch.
— Primaner L. Dühring.
— Primaner A. Gläsecke.
— Primaner W. Stichert.
— Fr. Ziehl.
— Kaufmann J. E. Gertz.
— Obrist von Pressentin, Chef des 1sten Musquetir-Bataillons.
— J. C. Kuntze.
— F. Räusche.
— Cammerjunker F. v. Stralendorff.
— Lieutenant T. Groth.
— Hauptmann v. Sülstorff.
— Chirurgus Harff.
— Privatlehrer Gundlach.
— Makler G. W. Ehrhardt.
— Zimmermeister Bannow.
— Goldarbeiter J. D. Denker.
— Doctor Johnssen.
— Kaufmann Wehrtmann.
— Amts-Protocollist Helmkamp.

In Güstrow.

— Buchhändler Fr. Opitz, 10 Exemplare, für:
Herrn Candidat Knetzlein, zu Gerdshagen.
— Ingenieur C. Zeller.

Herrn Candidat Dännell, zu Techentin.
— Doctor Hauptvogel, in Kollritz.
— Eigenthümer Engel, auf Grambzow.
— Amts-Protocollist Tietjen.
— Maler Brockmann.
— Kaufmann Tecklenburg.
— Gymnasiast C. Matthies-Klinger.
— Buchhändler F. Opitz.

In Bruel.

Herr Postmeister Pries, 10 Exemplare, für:
Herrn Pächter Seeler, in Blankenberg.
— Kaufmann Stutz.
— Pächter Schulz, zu Hof Bruel.
— Gastwirth C. Dalitz.
— Kaufmann Zölck.
— Steueraufseher Peters.
— Cammer-Director v. Flotow, auf Penzin.
— Handlungsdiener Thiemann.
— Kaufmann J. Joel.
— Rumpp.

In Crivitz.

Herr Postmeister v. Schmidt, 6 Exemplare, für:
Herrn Domainenrath v. Elderhorst.
— Kaufmann Brockmann.
— Kaufmann Böhmer.
— Cand. der Pharmacie Wagner.
— Cand. der Pharmacie Müller.
— Engel.

In Greifswalde.

Herr Buchhändler E. Mauritius, 7 Exemplare, für:
Frau C. E. v. Buggenhagen, geb. v. Mecklenburg, auf Buggenhagen.

Herrn Kämmerling.
— Gymnasiast v. Liljeström.
— Buchhändler Mauritius, 4 Exemplare.
Herr Buchhändler C. A. Koch, 6 Exemplare,

In Doberan.

Herr Postmeister Kraul, 5 Exemplare, für:
Herrn Protocollist Hartwig.
— Haushofmeister Kiesewetter.
— Cammercommissär Knopp.
— Kruse.
— Postsecretär Ehrke.

In Stralsund.

Die Carl Löfflersche Buchhandlung, 3 Exemplare, für:
Herrn Advocat W. v. Blessingh, in Bergen.
— Pächter Gütschow, in Heiligengeisthof.
— Candidat Medrag, daselbst.

In Parchim.

Herr Buchhändler D. C. Hinstorff, 3 Exemplare, für:
Herrn Kaufmann E. Nerger.
— Gutsbesitzer F. Malchin, in Dannhof.
— Kaufmann Wolff, in Lübz.

In Sternberg.

Herr Postmeister Rhades, 3 Exemplare, für:
Herrn Bürgermeister, Doctor Diederichs.
— Advocat H. Maßmann.
— Postschreiber Schmidt.

In Dömitz.

Herr Postmeister Braunwaldt, 2 Exemplare, für:
Herrn Oberamtmann Wennmohs.
— [illegible]

In Lüneburg.

Herren Herold & Wahlstab.

Herr W. Stein junior, zu Kl. Warin.
— Organist Brüshawer, in Beidendorf.
— Candidat theol. Susemihl.
— Prösch, zu Ravensruh.
— v. Uslar, auf Lischow.
Herren Grissons Nachfolger, in Hamburg.
Herr Lehrer Meierfeld, zu Mittel-Wendorf.
— Gärtner Bächle, zu Zierow.
— Amtsprotocollist Oertzen, in Schwaan.
— Inspector Kelling, zu Klütz.
— Candidat theol. Piper, zu Retgendorf.
— Prediger Wolff, zu Satow.
— Amtsauditor Jordan, zu Warin.
— Candidat theol. G. E. Hasper, zu Wolfshagen, bei Woldegk.
— G. L. Grischow, Reichsgräfl. Schwer. Buchhalter, daselbst.
— Amtmann Rudloff, zu Grambow.
— Candidat theol. Brunst, daselbst.
— W. Maassen, auf Neukarpen.
— Bürgermeister Ebert, zu Grevismühlen.
— Candidat theol. Chrestin, zu Friedrichsdorf.
— Organist Timm, zu Russow.
— H. Blanck, zu Roggow.
— Wirthschafter Asmus, daselbst.
— Oeconom Schlüter, daselbst.
— Holländer Wiegert, zu Vorwerk.
— Handlungsdiener F. Lübke, zu Neubuckow.
— Apotheker v. Santen, in Cröpelin.
— Candidat theol. W. Raabe, zu Ilow.
— Bürgermeister Hinsche, in Bergedorf.

Herr L. v. Coſſel, königl. dän. Forſt- und Jagdjunker, in Reinbeck.
Fräulein D. v. Coſſel, daſelbſt.
Herr Cammeringenieur v. Coſſel, zu Klütz.
— Apotheker Wilhelm, in Gadebuſch.
— H. Tarnow, zu Lübeck.
— D. v. Wachenhuſen, königl. däniſch. Lieutenant der Cavallerie, zu Altona.
— Candidat theol. Stichert, zu Neuburg.
— Schade, zu Altfarpen.
— Förſter W. Wunderlich, zu Dümmerhütt.
— Speck, königl. däniſcher Förſter, zu Papenbrügge.
— Krüger, auf Raudin.
— Ingenieur W. Weil, zu Zickhuſen.
— Pächter C. Kindler, zu Hof-Mecklenburg.
— Brennereiverwalter Hagen, in Schwerin.
— Hofzimmermeiſter Clewe, zu Schwerin.
— Cand. theol. C. A. Ehlers, zu Pokrent.
Die Carl Kürſchnerſche Buchhandlung in Schwerin. 2 Exempl.
Die Nicolaiſche Buchhandlung in Stettin, 2 Exempl. für Herrn Gutsbeſitzer Noebell, in Chinnow.
Ihre Excellenz Frau Generalin v. Phull, auf Schwerin.

Inhollt.

	Sied
Widmung	XI
Regeln	XIII
Von den versch. Mundârten *)	XVI
Wuhrtwessel	1
De Dichterbahrg Parnâß *)	3
De Fuhrmann un de Afkâten *)	8
De Schohster Bâwerâhl *)	11
De Danzkunst	15
De Baron un de Jud	17
De Strâfpredigt *)	21
Dat Turnen	25

*) Man achte beim Lesen ja auf das â (mit dem Dach,) und verwechsele es nicht etwa mit a. Man sehe hierüber die Regel Seite XIII.

De beſäpne Franzmann 27
De Bibel-Erklärung. De Paſter un de Jud. 29
De Ertehung 34
Dat Wettrieden to Dobbrân 39
Herr van Schnaddermann 44
De Unglückliche 48
De Dugend 64

Widmung.

Uht dem Inhollt von disse Widmung, de ik in hogdühtsche Språk verfarigt, is licht to erråden, wem ik mien Bohk gewidmet hew.

Man leſe alſo mit grohte Upmahrkſåmkeit! —

Dir, Held, der Du bereits der Dichtkunſt Preis errungen,
Auf den die Muſen ſelbſt mit Neides Augen ſchau'n,
Der Du, von Glanz umſtrahlt, von Sieges Ruhm umſchlungen,
Dich ſonn'ſt im Blumen-Flor auf Pindus gold'nen Au'n; —
Der Du mit wahrem Seelen-Adel,
Erhaben über Lob und Tadel,
Dir ſelber nur genügeſt, —
Und nur mit wahrer Chriſten-Liebe,
Aus einem reinen, frommen Triebe, —
Der Brüder Fehler rügeſt; —

Der Du mit eig'ner Kraft Dir selbst die Kraft erworben,
Den der Verhältniss' Druck, — des Schicksals harte Schläge
(Du bist, o großer Mann, bis jetzt noch nicht gestorben! —)
Mit ihrer Riesenkraft nie drängten aus dem Wege; —
Der Du, in and'rer Lag' erzogen, —
Derselbe würdest ewig seyn; —
Und wenn Du Umgang selbst gepflogen
Mit Habsucht, Neid und Schmeichelei'n; —
Dir, großer Mann und Held, Dir, Stolz von Nationen,
Dem sie zu Füßen legen ihre Ehrenkronen;
Dir soll ganz ohne Heuchelschein
Mein plattdeutsch Buch gewidmet seyn!
Dein Name geht hindurch durch Generationen! —
Ihn kannten schon vor uns so viele Millionen! —
Du bist der Einzige wol, auf den nie Menschen grollten! —
Nur Einer, wie ich weiß, hat mal auf Dich gescholten;
Doch dies war ein Barbar, wie aller Welt bekannt, —
Der Menschlichkeit entweiht' mit frecher Mörderhand! —
Es war ein Polyphem, — der thät mit Groll Dich nennen,
Als ihm Odysseus thät das große Aug' ausrennen. —

Mâk, Leſer, Di bekannt mit diſſen lütten Regeln;
Denn kannſt Du dörch mien Wahrk mit vullen Winnen ſegeln! —
Dâmit will ik man ſegg'n: (man möht mi wol verſtâhn)
Dat Leſen wad ſo ſchnell, ſo raſchweg vörwarts gâhn! —
Het von 'ne Sâk man Licht; — ſo is drup Alles licht! —
Wat ehnfach is un ſchlicht, — is deßhalw doch nich ſchlicht! —

Ehne lütte Handvull Regeln in Betog up dat Leſen un de Uhtſprâk.

I.

Man unnerſchehde ſihr wol dat â mit dem Dack (A) von dem a âhne Dack, ſo wie ohk dat â mit dem Dack von dem ä, âwer dem ſich kehns von den Däkern finnet; item Â von A, un Âe von Ae. — Dit hew ik mi ſo uhtgedacht, un wad (ſpr. nich wat) ohk wol dâmit beſtâhn. —

Kortweg geht Ju a, und klinget so hell! —
Dump brummet Ju â, 't will nich uht de Stell! —

Doch

Longum iter per praecepta breve, per exempla efficax! Senec.

Wad Di ehn langer Weg ohk kort genog dörch Liehren;
Möht doch dat Biespill en Di ihrst illuminiren! —

Uht folgenden Versen is licht to ersehn; wie man Â von A un â von a biem Uhtspräken to unnerschehden het, un wie man se uhtspräken möht:

Ik hew dem Âpen Âwt un Aeppel vâl' gegâwen;
(Ich hab' dem Affen Obst und Aepfel viel' gegeben)
Noch âwermorgen het he wol dâran to lâwen!
(Noch übermorgen hat er wol daran zu leben)

II.

Ehn o, up dat ehn d folgt, is allemâl lang, un wad uhtspräken wie oh! —

Mod, God, Nod, Blod, Hod, Wangenrod
(Muth, Gut, Noth, Blut, Hut, Wangenroth)
Nimmt All's to sich de lehwe Dod! —
(Nimmt All's zu sich der liebe Tod)

III.

„Dem un dem ſprek fort nix, ſetwa wie dorüm denn! —

IV.

Em Dat. Sing. m. g. (ihm) Ik hew em dat geſeggt.

En Acc. Sing. m. g. (ihn) Ik hew en wol geſehn.

Enn *) (eigentlich Ennen, apoſtroph. Enn'n) Dat. Plur. c. g. (ihnen)

Ik will enn (den Kinnern) entgegen gähn.

Ehne Anmahrkung to den Anmahrkungen.

De Anmahrkungen ſünd för de,
De ſe gebruhken künnen; —
Den Ann'ren råd ik: „Denken Se,
Datt ſe dohr går nich ſtünnen!" —

---

*) Der Pommeraner iſt hierin weit genauer, als der Mecklenb.; er ſagt z. B. nicht, wie der Mecklenb.: Mien Herr, ik hew Se dat jo ſeggt, gåwen ꝛc.; ſondern: M. H., ik hew Enn dat ſeggt ꝛc. ꝛc.

Von den verſchiedenen Mundârten.

In vâlen Städen (Weck ſeggen: Stâra)
(Weck ſeggen: Wârâ; — Weck ſeggen Wâra)
Is 't Platt bekannt. — (Weck ſeggen: bekennt!)
Weck ſegg'n: Up'n Hâhr! — Weck ſeggen: Up'n Trent)
De Strelitza ſeggt: Ik kann dat nich treffen!
Un de Swerinâ: Ik kann dat nich drâpen!
Weck ſegg'n: Sonn' Sâken will ik nich nâ-effen!
Noch Ann're de ſegg'n: Will ik nich nâ-âpen!
Weck ſeggen: ſchwea; towielen ohk: ſchwer!
Un de Swerinâ ſeggt: ſwâr!
De Lihd' an de Ik'r: I komm er man her!
De Pomm'r ſeggt: 'T is âpenbâr!
Weck ſeggen: De Sâk de geit un ſteit god!
Bie Ann'ren is: deht, ſteht, geht nâ de Mod'!
Weck ſeggen: ſchnell; un Weck ſeggen: fix!
Weck ſeggen: niſcht; und Weck ſeggen: niks!
Weck ſeggen jo: grau; un Weck ſeggen gries!
Nu bün ik am Enn'n! wat fehlt? — De Bewies! —
Man râd mâl! worüm he wol weglâten is? —
Wiel gâr kehner drin is! — De Sâk is gewiß! —
Drüm ſchriew ik in mihreren Mundârten her;
Wie mâl ehnſt ehn Griechiſcher Dichter Homer.

Ehn Wuhrtwessel twischen dem Dichter un sienem Bohk.

De Dichter to dem Bohk.

„Hühr to, mien Doktamedikus,
To Di will ik jitzt spräken:
Mäk kehnem Minschen mi Verdruß!
D' sast Sorg un Kummer bräken!

D' sast sien ehn Arzt för Seel un Liew,
To Freud un Dugend führen;
Du sast die frohem Tiedverdriew
Erdehlen gode Liehren!

Du sast dörch alle Stännen gähn,
Un All' to Frohsinn lenken!
Du sast beliehren; doch nich schlähn! —
Däran möhst D' ümmer denken!

So lohp denn hen in alle Welt!
D' kannst späßen! — doch nich brühden! —
D' sast söhken Di dat Middelfeld,
Nich up Personen dühden! —

Im Allgemehnen kannst Du rüg'n,
Wat Di nich will gefallen;
Wie sich 'ne Säk künn bäter füg'n,
Un nützlich sien uns Allen.

Drûm gâw ik Di ehn Motto mit;
Schriew 't hinner Diene Uhren!
Jk gâw Di dat hier Schwart up Witt:
Bruhk et bie Dienen Kuren!

Allen to Freude!
Kehnem to Leide!
Un wenn ohk to Liehr;
Up gode Manier!"

Dat Bohk to dem Dichter:

„Wol gehwst Du mi ehn Motto mit;
'T steht hinner mienen Uhren!
Jst 't Klehd ohk schwart, wenn 't Hart man witt;
So gâh ik nie verluhren.

Ehn Jerer het de Leiden vâl;
De Dröhwsâl kümmt to Allen; —
Ehn Jerer dröggt sien tiedlich Dehl; —
Sülwst Gräfen un Vasallen.

Süll ik vermihren Sorg un Leid, —
Gevarrern sülwst verwunnen? —
Se sâlen an mi hewwen Freud,
Sülwst in den dröhwen Stunnen.

Doch, wenn ehn Wuhrt dârunner lôpt,
Wat nich so recht will munnen? —
Sprek, Dichter! wenn sich dat so dröpt? —
Jk mehn so — von den Hunnen *). —"

*) S. Strafpred., 12te Strophe.

De Dichter:

„Wat dat bedröpt, mien Bohk! — ik segg,
Dat Wuhrt deht kehnen Schäden! —
Sprek 't rasch man von de Läwer weg!
Süh! dät will ik Di räden!"

Dat Bohk:

„Nu weht 'k Beschehd; ik will dat schon
So halw un halw h'ruhtbräken; —
De 't wierer will — seggt ihrst Pardon! —
Denn darwt he 't ganz h'ruhtspräken. —
Ik dehne kehne Moden-Fähn;
'K will mi an se nich binnen.
Bliew ik man up 'ne gode Bähn,
Wad sich dat Ann're sinnen.
Spräk ik mitunner etwas kraß,
Dräg ik doch kehnen Minschenhaß;
'K will Brâwheit, Dugend ihren,
Dâbie ohk amüsieren.
'K will achten ('k mäk Di dat bekannt)
Den brâwen Mann in jerem Stand!
'K bün, Dichter, stets Dien folgsam Kind!
Drüm schläh de Sorgen in den Wind!
Lät ik den frohen Witz mâl lohpen;
Bruhkt man en nich hart antorohpen.
Dat gâh mi wol! — dat gâh mi schehw!
Heft Du, mien Dichter, mi man lehw. —
Läw wol, segg ik Di noch tum Schluß."

De Dichter:

„Adjö! — mien Doktamedikus! —"

De Dichterbahrg Parnäß. *)

Et steht ju all vör Tillen Tieden **)
Ehn Dichterbahrg Parnäß!
De is wat schwer ju to beschrieden,
För Menniggehn nich Späß!

Up dissem Bahrg is Väl verborgen;
Von Wierth för Mennigehn!
Et schwinnen oftmäls dröhwe Sorgen;
Mäkt man sich up de Behn.

De Minsch verpickt up de Gedanken,
Verget de Leiden ganz.
Man süht de Dichter fröhlich wanken
Nä ehrem Ihrenkranz.

Sonn Dichtermann de seggt: „Mien Läwen!
Wat is dat? — afmeigt Gras! —
Mien Ruhm wad up dem Pindus *) schwäwen;
Wenn 't Läwen brekt wie Glas!

Doch werrer up den Bahrg to kämen!
Ik mehn: — von em to spräk'n; —
Denn sünst müggt mi de Kling verlähmen,
Ik mi dat Gnick terbräk'n! —

---

*) Parnaß un Pindus sind
(Is Di dat nich bekannt?
Dat weht all jeres Kind! —)
Twe Bahrg' in Griechenland!

**) Dat is all Tillen Tieden her — (sall fast = sien Olims Tieden) de Uhtdr. is in Meckl. Str. mitunner gebrühklich, un sall wol ehgentl. hehten: siet Tilly T.; da dit awer eben f. s. lang noch nich her is; so hew ik geschr. vör Xll. T.

Diß hoge Bahrg in ſienen Grünnen
Hét gâr bâl plattes Land; —
Dat will ik ſöhken uptoſinnen,
Un mergeln ſienen Sand. —

Up diſſem Bahrg ſind bâle Hunnen,
De jâgen Alles fuhrt. —
Mitunner wol ehn Halwſtieg Stunnen
So ehne Jagd Di duhrt.

Nâ bâben h'nup vâl' Wege führen,
De ik nich lohpen will;
Un, wenn de Hunnen bâben ſpüren;
Duhk ik mi unner ſtill.

(De grohten Hirſche ſpürt Apoll;
Nâ Haſ' will he nich bläken;
De ſall die Luna, — nich die Sol! —
Diân dat Gnick terbräken.)

Will nu dat Wild den Bahrg paſſieren;
('T is oft gewaltig ruhg)
Hühr ik ganz dühtlich in de Fieren:
Diâneken, ſuch! ſuch!

Hopp! hopp! hopp! hopp! nu kâmen Häſen!
Knick! knack! — ſüh dâ! — ehn Voß! —
Treng! treng! hührt man tum Angriff bläſen!
Drup brekt de Jagd nu los.

Dat geht dörch Duhren un Gebüſchen!
Piff! — paff! — de Flinten knall'n!
Un, wenn denn Ehner will entwiſchen;
Hührt man de Pietſch knadall'n.

Et ſall jo manche Dinge gâwen,
De Hunnen ſtill to mâk'n;
Man ſprekt ſo etwas von den Dehwen; —
Jk will dâvon nich ſchnack'n.

Weck wehten ſe Di to beſchlieken;
Se krümmen bloht den Duhm; —
Se bringen ſe dâdörch tum Wieken;
Genehten ehren Schuhm. —

Doch wer anfängt to râſonnieren,
Let ſich ihrſt mit enn in;
Dem wehten ſ' Di recht nâtoſpüren;
Dat is ohk ehr Gewinn.

Will Muſtapha ſich nerrer mâken
To Di, um Di to liehr'n;
So denk: he kennet Diene Sâken,
Un kann Di korriſchier'n.

Doch, wenn de Zafferköhter kâmen,
Un bellen heff! heff! heff!
Lât Di von enn den Weg nich bâhnen!
Enn in dat Muhl h'nindeff!

Doch, gehſt Du ſchwiegend Diene Strâten;
Dehſt Du am Beſten d'ran;
Un waſt Du ohk von enn beråken,
So kiek ſe lachend an!

Jk glöhw, ſe kânen 't nich vertiegen,
Wat ik ſchnack in de Grund!
Dat is wol bäter, man to ſchwiegen;
Sünſt hacken ſe mi wund.

(Heff! heff! heff! heff! dät Fämen f' Fall,
'K hühr all de Mühler bläken!
'K hühr dühtlich ehnen Flintenknall!
'K will schnell mi man verstäken!)

(De Angst de hew 'k unnödig hat!
Se kämen nich hernerrer! —
Mien Land dat is enn väl to platt,
Un krümmt enn kehne Ferrer! —)

(Wenn hier mål kämen Strophen mang,
De sich so h'nin geflickt;
So waden se up Läwenslang
Mit ehnem Tuhn ümrickt.)

Drüm, wenn Ji sonne Sträflings sinnen;
Se kämen öfter vör;
So bruhkt Ji Ju man to besinnen
Up disse Ingangsdöhr!

Man weht; ik håk up plattem Lande,
Håhl oftmåls wierer h'rüm,
Uem uhttowieken dickem Sande,
Muhrast, Sump, Ungedühm.

Et let sich allmål nich so twingen
Up dissem platten Bodd'n! —
De Håker weht sien Pietsch to schwingen;
Bald röpt he — hühl, bald — hodd'n!

Weck hewwen Ohgen, wie de Falken,
Gifttähnen, wie de Schnåk'n!
Se sinnen gliek de Strökebalken. —
Nu lät se f' man h'rüm håk'n! —

De Fuhrmann un de Afkâten.

Was mâl ehn Mann god bie de Spritz *);
Dat heht 'n Kierl kommilfo. —
Wie waden seh'n; ehn Fuhrmanns-Witz
Is allmâl nich von Stroh.

Sonn Mann het nich vâl Kleriſei
In ſienen Kopp to pett'n; —
Weht he ohk nich Kolumbus Ei
Recht up de Kant to ſett'n;

So weht Natur en doch to lenk'n,
Let em Verſtand tofall'n.
Du darwſt hier man an Bendix denk'n
In Börgers Abt von Gall'n. —

He was ertâgen up dem Lann'n;
Sien Nâm was Peter Klâhr;
Un müßt ehnſt ſienen Wâgen ſpann'n
För ſonn Afkâten-Wâhr. **)

*) D. i. bie Fuhrsgefahren god; — alſo ohk ſ. v., as ehn Mann von Geiſtes-Gegenwart. —

**) Aus der Seele des Pet. Kl. geſpr. — Ein braver Advocat, dem es wahrhaft darum zu thun iſt, das hohnlächelnde Verbrechen in den Abgrund zu ſtürzen und der vom Verbrechen bedrückten Unſchuld zur Hülfe zu eilen, wozu ſich gerade ihm nicht ſelten die herrliche Gelegenheit darbietet, wird bei ſeinem ſo mühevollen Geſchäfte den Lohn in ſich ſelbſt finden, — und ſich nicht durch das Vorurtheil eines ungebildeten, mit dem Rechts-Gange gänzlich unbekannten Mannes (wie hier d. P. Kl.) gekränkt fühlen.

Dit Wuhrt hier soll ehn Schimpnâm wes'n;
'K woll man den Riem hier finn'n;
Un wenn de Herren dat man les'n;
Vergâwen s' mi de Sünn'n.

As se nu vôr dem Duhr lustier'n;
So giwt en Peter Führ;
Drup fang'n se an to diskurier'n;
Ob siene Pierd' sihr dührt?

Ob he ohk Kinner har? wie vâl?
Un wat se waden sull'n? —
Ob Mai de Botter fahrwr' all gâl?
Un ob sien' Keu god —

Ob em de Mai all vâle Katt'n
In dissem Jâhr har bröggt?
Un wat se denn noch wierer snatt'n *);
Ehn Wuhrt dat ann're jöggt. —

Drup Peter sprekt: „Mien Keu, mien Katt'n,
De gâhn Se gâr nischt an!
Doch von dem Sâhn will 'k mit Ên snatt'n, **)
Wat he noch waden kann.

De Jung de süll ehn Löhper sien,
'T was em von mi beschied'n;
Doch mâkt dat frielich etwas Pien,
De Milz ihrst wegtoschnied'n. —

*) So sâhr näml. P. K. ümmer anstats: schnacken —
Wi waden dit gliek sehn,
Ik sprâk em hier man na.

**) Hier is 't all! snatten anst. schnacken — hew ik dat nich geseggt? —

Fellſcheerer kümmt nu all herbie.
„Holl uht! — hier helpt kehn Ziſſ'n!"
„Spreft he, verſüht ſich, ſchnid em Di
Heruhter dat Gewiſſ'n! —

Mien' Herren ſeggen ſ' mi doch ſix!
Wat uht dem Jung ſall wad'n? —
To dreihen giwt dat dit Mål niks! —
Hier giwt et wat to råd'n!

De Jung is nu to Nargends god!
Döggt nich mål tum Soldât'n *)!
So råden ſ' mi doch in de Nod!
Wat ſall ik uht em mâk'n?

Denn då de Herr'n up Uhlnverſchteht'n —
(twemal hoſtend, drup ſich korr. —)
Up Uhlnpaſtehten wier'n; —
So ſüllen billig ſe wol weht'n,
Dit h'ruhttodividier'n! —

Mien' Herren 't hew 't all âverleggt! —
'T is all von mi beſchlât'n! —
Mien Sâhn ſtudiert mi nu dat Recht! —
Ik mâk en tum Aſkât'n!"

*) Das Vorurtheil gegen den Soldatenſtand, welches vornämlich dem geringeren Manne jetzt noch anklebt, ſchreibt ſich wahrſcheinlich aus dem dreißigjährigen Kriege und überhaupt wol von jenen Zeiten her, in denen der Soldatenſtand jedem Vagabonden und Gauner zum Aſyl diente; woher auch noch die ſprichwörtliche Redensart: Wer den Oellern nicht folgen will, de möht toletzt dem Kalwfell folgen! — Der Soldatenſtand iſt in jetziger Zeit wegen der in demſelben jetzt faſt überall herrſchenden Disciplin ein ſehr ehrenwerther Stand.

De Schohster Bäwerähl.

In Pommern was ehn Schohster mâl,
Mit Vârers-Nâmen Bäwerâhl;
De drunk sihr gieren Branntewien,
Un köft sich oft ehn klehnes Schwien. *) —

Sien Fruh gaw em kehn Geld tum Schnapps;
Mitunner âwer düchtig Rapps.
He wüßt dat Geld ehr to stipips'n; —
Se wüßt en düchtig dörchtostrips'n.

Dat is doch ehne schlimme Sâk;
Wenn Fruhns de Mannslühd' in de Mâk! —
Wat hülp 't? — He müßt vör ehr entspring'n;
Denn siene Fruh de kunn en twing'n.

Ehn Ossenhörer sâhr mi ehns:
(Ik sprohk mit em von dit un jehns)
„Ehn Mann möht lehwen siene Fruh;
Denn dit versprekt he bie de Truh!

Doch will de Fruh mi in de Wull;
So krigt se wat to wehten!
Denn dat is mi ehn schlichter Bull,
Den siene Ko deit stöhten!"

As ik sien' Wuhrte âwerleggt,
Dacht ik: Mien Oller, du hest Recht!
Doch, lehwe Kinner, seggt mi mâl!
Wat wad uht unsem Bäwerâhl? —

*) D. h. besöhp sich.

Up allen Kneipen, wo he kümmt,
En jerer Börger koram nimmt:
Na! Brorer! wie het hüht dat gâhn? —
Heſt Du de Schläg' all âwerſtâhn? —

He ſchämte ſich wie ehne Luhs, *) —
Drunk ſchahrp, un tummelt' drup nâ Huhs.
Un wat bewürkt de Branntewien! —
De ganze Strât de was nu ſien.

He was gehühriq in dem Schuß.
Sien' Fruh krehg ehnen ſöhten Kuß;
He ſchmeichelt ehr von Kopp to Foht;
De Ohgen wieren branntwiensrod;

So ſtark de Branntwiens-Thränen lehp'n,
Datt man 'ne Katt künn drin verſöhp'n.
He ſeggt: „Mien allerlehwſter Schatz,
Giw mi doch ohk mâl ehnen Schmatz!

Un denn lât Di von mi bedühd'n;
Dâmit de Lühd' mi nich mihr brühd'n.
De ganze Stad de ſpreft von mi;
Datt ik krig ümmer Schläg' von Di.

Jk darw mi nargends ſehen lât'n,
Nich up dem Mahrk, noch up den Strât'n.
Man röpt: — „He geit all werrer flau!
Gewiß is em de Puckel blau!"

---

*) Dit Wuhrt hew ik drieſt uhtgeſchrâwen; denn et ſteht ſo-ſülwſt in de Naturgeſchichte, un dat ganz uhtführlich; (Dühtſch un Latiniſch) ſüh man nâ in Funks Naturgeſch. (achte Uhtgaw) up de 439te Siet, gliek baben an.

„Lât Di doch mâl tum Schien ehns schlâg'n!
Du sast nich êwer Weehdag klag'n und so
Doch möhst Du schriegen allermeist! —
Ik stell mi wie ehn Plâgegeist. —

So kâm 't up ehnmâl uht de Nod. —
He schleit sien Fruh gewiß mâl dod! —
So spräken s' denn. Ik wad nich neckt,
Un Jerer het vör mi Respekt."

Ehn godes Wuhrt — 'ne gode Stell? —
He sall ehr kâmen up dat Fell;
Dârup giwt se em gliek de Hand;
He krigt den Spannrehm von de Wand;

He krigt ehr hinner bie de Pöll,
Un, wie de Dûwel in de Höll,
Stellt he sich vull von Höllenwuth,
Fâhrt mit ehr nâ de Strât henuht. —

Se fângt jitzt an ûm Hülp to rohp'n. —
De Nâwers kâmen all tohohp'n. —
Doch wâgt kehn Minsch ehr bietostâhn,
Uht Furcht, dat künn em ohk so gâhn. —

Se schriegen All': Dat geit nich god!
He schleit se up de Stell hier dod!
Wer har von em dat ehnmâl dacht,
Datt he har sonne Löwenmacht? —

He wüßt zwâr mit sien' Fruh Beschehd; —
Doch Bâwerâhl dit ganz vergeht. —
Süh, denkt he, nu will 't Di betâhln, —
Un Di dat Lerrer mâl versâhl'n. —

De ganze Sâk de gaw em Muth; —
He hâlt uht vullen Kräften uht. —
Na! — Du rührſt Di wat Godes in! —
Giw Acht! — Dien Fruh krigt annern Sinn! —

He haut ſe drang up ehre Schnuht.
Dâ krehg ſe ehne Tigerwuth. —
Nu! — mien Herr Meiſter, gode Nacht! —
Dit Spillwahrk hew ik mi wol dacht. —

Se ſchleit en in den Rönnſtehn dâhl. —
Mien lehw Herr Meiſter Bäwerâhl,
Wie künnſt Du Di ohk ſo verräk'n? —
Worüm hehlſt Du nich Dien Verſpräk'n? —

Se ſchlohg en ſtets up ehne Stell. —
He ſchrehg: Mien armes Sittelfell!
In viertein Dâg'n kann ik nich ſitt'n,
Un denn verdehn ik kehnen Witt'n.

Nu ſtund he ganz un gâr im Bloht'n, *)
Un ſe kalaſcht en recht nâ Roht'n. —
He ſtund wie ehn beſchniegter Hund;
Ritſch! ratſch! ging dat 'ne halwe Stund.

De ehne Stell, — ik will ſ' nich nenn'n, —
De dehr em gar vör Allen brenn'n;
De ſülwig' Stell; wenn mi is recht,
Worup Großmorer ſitten pleggt.

*) D. h. he wüßt niks antofangen.

De Danzkunſt.

De Kunſt von dem Danzen, 'ne drullige Sâk,
Se ſtammet uht urollen Tieden;
Wol wierth, datt ik drup noch ehn Riemeken mâk;
Doch möhten de Riemeken glieden; —
Bienâ, wie im Walzer, ſo hurtig un ſchnell;
Twe raſch weg! Twe raſch weg! De Drütte to Stell!

Man danzt hier to Lannen jitzt faſt âverall,
In langſâmen, hüppenden Tritten,
Den Walre: den Walre: den Wal: Redewal,
Un zwârs in poſſierlichen Schritten.
Tripp! tripp! trapp! — tripp! tripp! trapp! —
ſo geht dat hendâhl;
Rundûm geit 't, — rundûm geit 't — am Ennen vom Sâhl.

Weck danzen Berlieniſch; (ik mehn den Galopp-)
'T is faſt, as wenn Pierd' galoppieren.
Se wehten de Beneken hopp! hopp! hopp! hopp!
Recht zierlich un drullig to führen. —
Stuhr geit dat entlanken bie Tümtümtümtüm;
Un Trüdeti, Trüdeti dreiht ſe rundûm.

De Buhr'n up dem Lannen de danzen Schändör,
Un pleggten dâbie wol to rohpen:
Rehk mi d' Hand, her mit de Hand! mi de Hand her!
Dâbie wie im Drâwe ſe lohpen.
Wenn drup ſpält den Walzer de Dörpmuſiekant,
So danzen ſe bâben den Kalk von de Wand.

Sonn Danzen sehg ik mâl vör ehnige Tied,
As ik von Swerien kamm to führen.
Ik was von dem Dörp noch wol dusend Schritt wied,
As ik dat Juchheien kunn hühren. —
De Dâhl was de Danzplatz; — doch lustig — ik mehn,
Rundûm ging 't, rundûm ging 't, hest du nich gesehn!

Et mâkt jo Vergnögen, Vergnögte to sehn!
Man sall mit dem Frohen sich freuen!
Drûm lâtet de danzen, de fix noch to Behn!
Un lâtet de Frohen juchheien!
Et wad to enn ohk wol ehnst kâmen de Tied,
Wo, — 'k will nich mit! — 'k will nich mit! — schrigt jeres Glied. *) —

Drûm is jo dat Danzen 'ne drullige Sâk;
Stammt et ohk uht urollen Tieden;
Doch mehn ik, datt ik dârup Riemeken mâk,
De fast wie ehn Walzerken glieden.
Weck danzen (de danzen am Enn'n sich noch dod!)
Bet Hâhneken grüßet dat Hellmorgenrod.

---

*) Man beschuldige mich nicht der Grausamkeit, — als wolle ich hier mit der Gebrechlichkeit des Alters Spott treiben. Ich empfehle vielmehr Jünglingen die größte Achtung gegen alte Leute jedes Standes, damit sie dereinst, zu diesem hülfsbedürftigen Zustande gelangt, auf gleiche Achtung mit Recht Anspruch machen können. Strach 8, 9.

De Baronn un de Jud.

Wenn Ehner het väl Geld un Görer, *)
So is he ehn gemäkter Mann; —
En lehwen Ann're mihr, as Brörer; —
Wiel he se glücklich mäken kann.

Let so ehn Mann den Witz mäl lohpen;
Wenn he ohk man gewaltig matt;
Dann frieschend Alle Biefall rohpen,
Un hägen sich gewaltig satt. —

Un wenn so Ehner nu will friegen,
Un is he achtzig Jähre ollt;
So kann he twintig Mäkens krigen,
Jk weht dat wol; dat mäkt sien Gold. —

Denn wat von Schönheit nptobehden,
Dat let jo nich sien Oeller to;
Will he sien Früh denn wat verbehden;
So mäkt se Di den Domino.

---

*) Reiche, welche das ihnen anvertraute Pfund zum wahren Wohle der Ihrigen und ihrer Nebenmenschen verwenden, den Menschen mehr nach seinem innern Gehalt, als nach seinem Gehalte schätzen, lieber den Charakter von Herzen erwägen, als den Charakter von Geldes Gepräagen, und nach diesem Resultate des innern Gewichtes jeden braven Mann gebührend zu achten wissen, verdienen mit Recht, daß wir die Festigkeit ihres Charakters, der selbst beim blendenden Glanze des Glücks nicht wankt, gebührend achten und bewundern.

Heſt Du, mien Fründ, ohk Solons Schätze,
Un heſt dâ nich den Krösus bie;
Stellſt Du vergäwens Diene Netze;
Dat is bekannt, dat wehten wi.

Doch, Fründ, mit Solon un mit Krösus
De Schien Di oft gewaltig drüggt. —
Man ſtâk, wie wieland Diogehnus,
Bie hellem Dâge an de Lücht.

Ehn Achtzigjährſch von den Baronnen,
Den Âmor knehp mit ſienen Flamm'n,
Wull friegen; — 't weht nich mâl, wovonnen
He un ſien' Âhnen nerrer ſtamm'n.

(Is man in Genealogie
Ohk noch ſo faſt beſchlâgen;
Führt doch mangdörchen Ehner frie
Up fremdem Mann ſien'm Wâgen. —)

Diß Oller, de gewaltig führig, *)
Wull dörchuht ehne Frie begâhn;
Un behd drüm ehnen Fründ ſihr ihlig,
Mit Râd em doch mâl bietoſtâhn. —

(De dürren Knâken uht de Huhd
All wullen h'ruhter ſtiegen.
'T dehr niſcht! — Lamur ſchührt' ſiene Gluth!
He wull nu ehnmal friegen.)

---

*) Anno MDC Lipziae ni fallor sénex LXXXV annos natus, commisso (horribile dictu) adulterio, mortis esse condemnatus fertur. — Quo certe tempestive vitiis resistendum primisque jam adolescentiae annis libidines esse opprimendas videmus. —

(De Mänd schient hell up sienen Kopp;
De Bärt wirt kwettlaten!
Geborgt was all dat Hähr tum Zopp!
'T dehr nischt! — he wull heiräthen.)

(De Näs' un Kinn' lehp all tohopp,
Verehnt siet välen Jähren;
'T dehr nischt! — de Lehw nehm ehren Lohp,
He wull abschluht sich pähren.)

Diß führt em to ehn junges Mäken,
'Ne Jungfer wol von achttein Jähr';
Se gehw em würklich dat Verspräken; —
Acht Däge drup de Hochtied wär.

Dat ging so lustig, munter, fröhlich
Hier to an dissem Hochtieds-Dag.
Am tweten Däge treckt he selig
Henweg, wie Katt vom Duhwenschlag.

De Kracken wieren fix un wählig,
Dat Huhs vier Mielen dävon af;
Sacht führen was därüm nich nödig;
Un Joch'n johg'n schlanken Draw.

Jitzt kümmt uht Ähbrahams Geblöhten
Herr Schmuhl bie em den Weg entlang.
Herr Schmuhl gehührte to den Söhten,
Un har so ehnen fixen Gang.

(„God'n Dag, god'n Dag, mien lehw Herr Schmuhl!
So grüßt en de Baronn;
Denn uns' Herr Schmuhl de was nich fuhl
Bie dissem Herren von.)

He ſtund ohk bie em hoch in Gnâden,
Krehg oft ohk ehne gnehdge Mien. —
He leht en ſülwſt to Tâfel lâden,
Em gâwen von dem fienſten Wien.

„Herr Schmuhl, jitzt bün ik wol beràden;
'K hew jitzt 'ne achtteinjâhrſche Fruh."
Herr Schmuhl ſeggt ſchmunzelnd: „Jhro Gnâden,
(Kratzfuß —) ik wünſch viel Glück dohrzu!"

„Wat ſeggen Se to mienem Friegen?
Jk achtzig bün, ſe âchttein is!"
Herr Schmuhl kunn ſünſt gewaltig ſchwiegen;
Doch dit Mâl mâkt' he em wat wies:

(Doch nich up Plàtt; wi weht'n dit;
Seggt nich — god'n — gute Morgen!
Achtz'n von achtzig kann man nit!
Ehrcho? —)

Dat Ennen krönt hier nich den Schluß, —
'K will nich de Red drup lenken. —
Ehn Huhskrühz, Kummer un Verdruß
Was 't Enn'n! — Dat kân't ji denken! —

De Strâfpredigt.

Sonn Paſter is ehn grohter Held,
Wie möhten en ſtets ihr'n;
Dröggt Seelen hen tum Himmelszelt,
Mäkt glücklich uns dörch Liehr'n.

Mitunner will ehn Dummerjân
Dem Paſter mâl wat weht'n;
Un kann denn oft Hans Uriân
Em nich dat Wâter rehk'n. —

He kann de lüttſten Splitter ſeh'n,
Den Balken ſüht he nich; —
Föllt he dârâwer, brekt ehn Behn, —
Was he nich ganz bie ſich. —

Wi Minſchen fehlen âwerall;
De Spruch is frielich wâhr;
Jedoch de Minſch ſich vôr dem Fall
Un Sünnen ſtets bewâhr!

Un lât de Ihr dem Mann gebühr'n,
De in de Harten ſchriwt. —
Man kann 'ne Stuhw ſo rein kuhm ſchühr'n,
Datt nich ehn Placken bliwt.

Wenn Di ehn Ann'rer kommerciert,
Stött mit den Gläſern an;
Wad he noch bâbendrin flattiert,
Un heht ehn Läwemann. —

Drinkt mål ehn Paſter ehn Glas Wien,
Mâkt gâr 'ne Partie Whiſt;
So möht he gliek ehn Sühper ſien, —
Verpickt up Kârtenliſt. —

Wenn ik ohk von den Paſtern ſchriew;
So nähm ik ſonne Sâk'n,
Womit ik kann tum Tiedverdriew
Se ſülwſt to lachen mâk'n.

In ehne Stad in Pommerland,
Wo vör twehunnert Jâhr'n
Man leht, wie âwerall bekannt,
De Predigt plattdühtſch fâhr'n;

(Geröht ehn Paſter ſo in Jhwer,
Jndem he las Morâl,
Datt von de Mund de dicke G . . wer
Em lehp de Backen dâhl.)

He wull den Wiewern in de Wull,
Se bie dem Kopp ſülwſt krig'n;
„Dat Sünnenmâß dat is nu vull!"
Sprack he; „ik kann 't nich ſchwieg'n! —

De Wiewer hier de Böſ' regiert!
Jk ſegg 't up mien Gewiſſ'n:
De Wiewer hier de ſünd nich wierth,
Datt ſe de Hunn'n b. p. —"

Potzvelten! wat, kehm dâ heruht! —
'K mag nich dat Drinkgeld dehl'n! —
Dat Bier was etwas bitter bruht,
Wer wad dat nerrer ſpöhl'n! —

Wie kehmst Du so Ohk in de Wuth?
Künnst Du ehr nich uhtwiek'n?
Ik ät mit Di de Supp nich uht!
Wie waden s' Di ankiek'n! —

De Jhrd un Himmel zittert' nu
Von luter Wiewer-Stimm'n;
Un ehren Mann wüßt jere Fruh
Gehührig uptoglimm'n *).

Ehn riedend Bâd drup gliek afwippt,
Biem Consistuhr to klâg'n.
He kehm torügg mit dem Reskript
In vullem Draw to jâg'n.

De Wiewer kehmen antolohp'n, —
To lesen dat Reskript:
„Herr Paster — ha! sall werrerrohp'n!
De Katt em 't nich aflippt!

(Trala! — wie he sich wol hier wunnert,
Wenn he lest sienen Lohn? —
He löpt, wie Käters, wenn et dunnert,
Noch stantepe **) dâvon! — „)

„Uns' Himmel hängt jitzt vuller Geig'n!
Juchhei! juchheizaza!
He kann nich anners, möht uhtneig'n! —
Tira! tirallala!"

„Fast, Varrersch, müßt man en beduhr'n! —
Denn dit is bald to hart!" —
„Ne! — he let Kehnen ungeschuhr'n!
Sien Hart is kâhlenschwart!" —

*) In Zorn to bringen.
**) Stante pede.

De langersehnte Sünndag kehm; —
De Kirch was premsend *) vull; —
De Paster, iht den Text he nehm,
Ihrst werrerrohpen sull. —

Ihrst töhwr' he wol 'ne Viertelstunn'n:
Betracht 't se Mann för Mann; —
Un drup fung he mit ludem Munn'n
Also to spräken an:

„Ik werrerröhp, wie sich 't gebührt!
Denn ik krehg wat to wisch'n! —
De Wiewer hier — se sünd et wierth! —
Datt se de Hunn'n b. p.“

Se müßten nu tofräden sien; —
He dehr, wat em befähl'n; —
Doch krehg he oft 'ne schehwe Mien; —
De wull he sich jo häln! —

Dat Laster wad mit Recht veracht't!
Dem Bösen möht man wehr'n! —
Doch nähm man sich sihr wol in Acht!
Mit ehnem Kamm to scheer'n. —

Wol har he bäter dähn; wenn he har also liehrt:
„De bösen Wiewer — o! de waden schwer mäl büßen! —
Ja! de sünd oft den lehwen Sünnenschien nich wierth!
De Goden sall galant man stets un fründlich grüßen!“ —

---

*) Drückend vull (premo).

Dat Turnen.

För halw un ganz erwuſſ'ne Jugend
Is diſſe Oehwung Goldes wierth!
Se führt to Frohſinn, Kraft un Dugend,
Mâkt Minſchen ſtark gliek wie ehn Pierd.
Se höllt von vâlen Dingen af,
De Kräfte mâken welken, —
De Minſchen ſtöhten jung in 't Graw;
Wie Boreas de Nelken! —
Bewâhrt vör Krankheit, Peſtilenz,
Mâkt den Geiſt un Körper froh!
Man ſall jo bâden: Sana Mens,
Bliew in Korpore ſano!
Un wer mit ehnem lütten Strich
Mien' Wuhrte müggt uhttilgen;
De kennet diſſen Nutzen nich;
Kennt he ohk Rôſ' un Hilgen!
Is ihrſt de Körper âhne Macht,
Wad licht de Geiſt mit holl;
Denn, ſeggt de Körper: „Gode Nacht!"
So ſeggt de Geiſt: „Schlâp wol!" —
Wie vâle god' und brâwe Hühde,
De wol Geſundheit wierth;
De oft tum Wol för ann're Lühde
Geſundheit henſtudiert,

De noch de Welt vâl nützen müggten
Mit ehre Biederkeit,
Höllt Krankheit af von ehren Pflichten,
Un mâkt enn vâles Leid? —
Ohk de, de ſich to wehklich hollen
In ehre Jugendtied,
De glieken in den Jâhren Ollen,
Wo 't Oeller oft noch wied.
Wat lang erhöllt den Jugendglanz,
Is dat nich ehn god Wahrk? —
Drûm is de Sâk kehn Firlefanz,
De mâkt geſund un ſtark! —
Dat Turnen giwt Kraft tum Studier'n,
Mâkt Geiſt un Körper flink;
Drûm lât 't de Jugend man turnier'n!
Denn dat is ehn god Ding.
Man turne in den Jugend-Jâhren,
Geneht vâl friſche Luft;
Un ſöhk ſich mâglichſt to bewâhren
Vör to vâl'm Stuhwenduft! —
Wer denken kann un will,
Denkt ohk up frien Fluren! —
Un wem de Geiſt ſteht ſtill,
De kümmt nie up de Spuren! —

Dien be ſüh pe n [illegible] Je an ymâ nn.

In Kriegeslieden kehm in ehnen lütten Kâten
Ehn willer Kriegesmann von Bonaparts Soldâten.
He finnet in de Stuhw 'ne Buddel Âquawiht;
Denkt: Nimm man ehnen Puff! denn allwiel is dat Tied.

„Tu es, ami, remède de maux universal!“ *)
Sprekt he; mit ehnem Tog het he de Buddel dâhl.
Drup fângt he an to ſingen,
Datt alle Finſtern klingen:

„Y pensez vous que dans les temps d' gloire
Mon glaiv' brilloit toujours de vous auprès?
Que vous quitté de Dieux de victoire
Vous exclamiez: Finis Poloniae!“

Doch kehm he bald dârup in ehnen grohten Jhwer; —
Dat mâkt de Branntewien; — he ſprekt: „Je suis tout ivre!
N'y a-t-il donc rien de gens dans cette maison?“
Ne! Kehner was dârin; ſe lehpen All' dâvon. —
Kehn Minſch was in de Stuhw, — kehn Minſch was up dem Flur. —
Drup ſprekt he: „Hé bien! je vais donc à la cour!“
Hier ſüht he ehnen Stall un Klehnſchmidsjung **) dâvôr. —
„Bien le vois je — ſeggt he — cela fait la peur!“

*) Remède universel.
**) Ehn Schlott, affonnerlich ehn Vörhängeſchlott.

Doch hührt he in dem Stall ganz dühtlich sich wat rögen; —
Drin was 'ne olle Sâg, dehr ehre Fahrken sögen. —
„Parbleu! je voudrois donc qu'enlève le diable —“
Weck mehnen: dit is wâhr; — Weck nennen 't ehne Fâbel. —
He buttert an den Stall, un fröggt: „Quelle heure est-il?“
Drup ohk 'ne Antwuhrt kehm nâ ehne lütte Wiel; —
He hührt 'ne grâwe Stimm, de schnüffelt nöff! nöff! nöff! —
„Une voix — sprekt he bie sich — semblable à un boeuf! —
La voix des Allemands — elle est — et reste rude!“ —
He dacht' nich an ehn Schwien; — he glöhwt', drin wieren Lühde. —
„Mais est-il donc possible qu'il est si tard déjà? —“
De Sâg springt âwerenn'n mit ehnem Hoppzaza; —
Springt vôr de Döhr henweg in ehnem schnellen Hui,
Tred up de Fahrken drup, de schriegen ui! ui!
„Si à la verité il est déjà si tard; —
Restez dans l'écurie *)! y restez vil pendard!

*) He sehg in duhne Wiese den Schwienskawen för ehnen Pierdstall an.

De Bibel-Erklärung.

De Paſter un de Jud.

Ehn Jud uht Phariſäer-Blod
To ehnem Paſter kehm;
Wied vör de Döhr he ſienen Hod
Leutſelig all afnehm.
De Paſter nehm en fründlich up;
Dat was ſo ſien Manier;

Gaw em to Middag Duhwenſupp
Un ſtarkes Gaſtenbier.
Dat treckt dem Juden in den Kopp; —
He will den Paſter fäten,
Em dreihen ehnen langen Zopp
In theologſchen Säken.

De Jud:

„Hehr Paſter, glohwen Se ohch All's,
Wat in der Bibel ſteht? —
Un duhn Se ohch wol jedenfalls,
Wat ſe to duhn Se heht?“ —

De Paſter:

„Ik holl mien nieges Teſtament,
Wie alle Chriſten möhten!
Un bröhk ſülwſt in dat Firmament; —
Stünn ik up faſten Föhten!“

De Jud:

„Hehr Paſter, laten 'S dat man hehl!
Wir wollen 't nit terbrehchen!
Jk glohw wâhraftik! mehner Zeel!
Datt Se bald anders ſprehchen. —
So Ehner giwt den Backenſtreich; —
Biet dohr den andern Backen!
Beſâgt de Liehr vom Himmelreich. —
Würd'n Se dat ſo wol macken?" —

De Paſter:

„Nich anners! — dat is miene Pflicht!" —
Leht hier de Paſter fallen.

Bauz! haut de Jud en in 't Geſicht,
Datt em de Finſtern knallen. —
De Paſter höllt in Thränenfluth
Em hen den annern Backen.
Bratſch! hâlt de Jud noch ehnmâl uht,
Datt em de Tähnen knacken. —

Dit wurd dem Paſter ſchier to väl; —
Man kunn em dat anmahrken.
He krehg den Juden bie de Kehl;
He was ehn von den Starken; —
Fährt mit em nâ dem Meß henuht,
Und fängt hier an to ſchlâgen;
Rit hier hendorin ſiene Wuth
De Seel em uht dem Mâgen.

„Dat Mäß, womit man mi het måten;—
Föhlſt D', Racker, mienen Hänn'!
Sall ik noch gâr vâl duller gehten!
Seggt ohk mien Teſtament.
Nich twefach! ſößfach! — hunnertfach! —
So ſeggt mi mien Gebod!"

Mien lehw Herr Paſter, man gemach!
Du ſchleiſt den Juden dod! —

De Paſter blehw biem Schlâgen bie,
Un leht ſich gâr nich ſtühren. —
Doch âwer de Katzbalgerie
Kamm de Präpoſ't to führen. —
He ſchrehg: „Im hogen Himmelszelt!
Wat måken Se, Herr Brorer!
Kâm ik denn hier in aller Welt
Nâ Sodom un Gomorer!
Kenn'n Se nich mihr dat föwt Gebod?! —
Dat heht: Man ſall nich döden!
Denn Moſes ſeggt: De Minſchen-Blod
Vergût, ſall werrer blöden!

Se ſâlen as ehn Friedenshirt
Dodſchlâgen nich, un bråken —"

De Herr Präpoſ't wurd ganz verwirrt; —
Kunn gâr nich wierer ſpråken. —

De Paſter.

He ſpraek: „Mien Herr Präpoſitus,
Diſſ' Jud hier het den Diebel! —
Un ik erklär' em tum Beſchluß
Handgrieplich hier de Bibel!“ —

Drup gaw he noch in vulle Wuth
Mit ſienen Rieſen-Fühſten
Dre Schläg' dem Juden in de Schnuht;
De Jud fung an to ſüßzen. —

Drup hührt de Paſter up to ſchlähn; —
De Herr Präpoſ't würr winken. —
De Jud de kunn faſt gär nich gähn,
Dehr nà dem Meß oht ſt..k..

De god Präpoſ't ſtund in Gedanken; —
He wull hierto nich ſchwiegen. —
De Jud kehm to em antowanken,
Uht ſienem Meß to ſtiegen.

Herr Sanft *) kehk en mitliedig an;
Was ſchnurrig upgebracht; —
De Jud de ſeggt: „Der Prieſtermann
Hät währlich viele Macht!“ —

De Paſter was nich mihr vull Wuth;
De Stried was nu to Eun'n; —
He gehw dem Herren Blöddigſchnuht
Drup fründſchaftlich de Hänn'n.

*) D. R. v. d. Präp.

De Jud drückt em darup de Hand,
Un, kommilso — so wie es muß,
Gibt he tum Fründschafts-Unnerpand
Dem Paster den Versöhnungs-Kuß.

De Präp. Sanft.

„Bräwo!“ — de Herr Präpos't hier röpt;
„Noch steit de Sünn am Häwen!
Un ihr se noch heraffer löpt,
Sall man sich jo vergäwen! —“

Les't Ji dit, Kinner Israels;
So stiegt mi deßhalb nich to Pels!
Ik sprohk nich von Ju Allen! —
Ju wad dit sülwst gefallen. —

De Mann, de schrehw dit plattdühtsch Bohk,
Acht 't ehnen bräwen Juden ohk;
Will Ju hierdörch nich kränken;
Will All's to Freuden lenken! —

De Ertehung in Betog up unerwussene Kinnerken; denn de Erwussenen möhten all ertägen sien.

Up dissem ihrdschen Jammerdähl
Het mancher Minsch väl Sorg un Quäl
An sienen ehgnen — Göhren.
Dat is ohk währlich nich recht licht,
So ehnen grohten Bösewicht
Uht siene Grund to böhren.

To rechte Tied den Puckel bläu'n! —
(Dat heht — up Felsen Sämen streu'n;
Wenn 't Laster all inräten! —)
De Mann, de uns dit het geseggt,
Was kehn Afkät; kennt' doch dat Recht,
Was ehn von den Propheten. —

Väl Stühp het Dokta Luther kräg'n, —
De olle Fritz krehg ohk Gotts-Seg'n; —
Jk will dat grad nich läwen;
Doch sünd se grohte Männer word'n;
Se zierte schmuck un schön de Ord'n
Bie ehren grohten Gäwen.

Dat is 'ne Freud jitzt äwerall;
Wenn klehne Göhren up dem Ball
All danzen wie Phääken. —
De sich to jung de Hähr frisier'n,
Wie grohte Lühde, sich schenier'n,
De lieren niemals kähken.

De Kinnerkens to Bescheidenheit,
Nich âwer Gelbschnäbeligkeit,
Dat is licht to begriepen.
Se möhten sich stets reinlich höll'n,
Un danzen, springen; wenn de Oll'n
Anfangen an to piepen.

Se mägen ümmer danzen lier'n,
Ik holl de Kunst in allen Ihr'n;
Se ziert jo oft noch Männer;
Doch möhten se natürlich sien, —
Un nich, as schuhten se den Schien; —
As stöhk dâ noch wat hinner.

Ehn Kind mag danzen, drâwen, spring'n
Un tohwen, datt de Finstern kling'n;
Dat is mi Wolgefallen;
Möht in Gesellschaft flietig hühr'n;
Nich âwer dâ dat Wuhrt all führ'n,
Sich mäken dohr vör Allen. —

Wenn Kinnerken de Hähr frisier'n,
Sich gär wol all pomädister'n;
Wat sall man dâvon spräken? —
Wenn se de Dämen all anstutz'n,
Un sich as Modenoß upputz'n;
Dat is jo schiers tum Br —

Wenn sich de Ollen drâwer freu'n,
Datt, Ohgen vuller Sand to streu'n,
De Kinnerken schmuck wehten;
Wol seggen: Wat he pfiffig is!
Dem Jung sien Näm de wad gewiß
Ehnst in de Wolken rehken! —

Dat is mi gruhglich antohühr'n!
Ik müggt sonn'n Ollen respondier'n:
'T kann sien; datt he stigt höger! —
Wenn he ohk man tum Galgen stigt
As ehn dörchdräw'ner Bösewicht;
Kümmt he den Wolken nehger.

Wenn olle Lühd' von Jugend-Schwänk'n
De Red' up klehne Kinner lenk'n; —
Wat sall dârnuht wol waden? —
Worup ehn Liehrer Jühre buht, —
Geht öft dörch so ehn Wuhrt heruht! —
Wer hehlt denn diffen Schäden? —

Wenn Kinnerken Riedpietschen führ'n,
De Stäwel wol mit Sporen zier'n
Den Hals nich mit dem Krägen *);
Dâ binnen sied'ne Döhker h'rüm;
Un geht dat Lieren denn de Krümm;
Denn sünd se to beklägen.

Ik lehw vör Allen sonne Oll'n,
De ehre Kinner üm sich holl'n,
Väl mit enn diskurieren;
De se mit Lehw un Göd erteh'n;
Doch kehnen Fehler âwerseh'n, —
De künn tum Bösen führen; —

*) Ob diese Abhärtung jedoch — auch bei Kindern, welche besonders zu Halskrankheiten inclniren, von gutem od. üblem Erfolge sey? — Die Beantw. dieser Frage lehne der Doktamedikus ab, und stelle diese Frage geschickten Aerzten zur Beantwortung. —

Da ehre stets nur die Wahrheit reflektirt.)
Un, wenn se lisbeth, mächtig nellen,
Dat dehnt to ehrem Besten.
Doch, wann sonn' Jungs sich mälnehns balg'n,
To Huhse kämen ähne Talg'n; —
Verschon' man de Modesten! —

(Let mål sonn Kind wat nerrer fallen;
Möht man nich gliek dätwischen knallen!
Was Unvörsichtigkeit.
Driewt man dat Böf' uht sienem Herzen!
Ehn ann'rer Schåd let sich verschmerzen,
Is nich von Wichtigkeit. —)

(Man möht sonn Kind ohk nich verblüffen,
Bie jere Klehnigkeit et knüffen;
Dat heht jo gruhsåm sien! —
Dat heht Vertruhn jo vörwarts jågen! —
Sonn Kind möht seh'n mit Wolbehågen
De öllerliche Mien! —)

To påle Schlåg' sind nich gesund!
Man kann jo ehnen Höhnerhund
Dörch Schlågen ruinieren. —
Dörch Lehw un Göd let sich Wål twing'n;
Doch kläwen se an bösen Ding'n; —
Möht man enn Mures liehren. —

Dat is 'ne Freude antosehn;
Wenn Kinner, schnell und flink to Behn,
Nå ehrem Papa rohpen;
Von jugendliche Freude brenn'n,
Un jeren Fremden Unkel nenn'n,
Un em entgegen lohpen

(’Ne ſanfte Warnung von de Moder,
Ehn ſträfend Blick vom godden Väder, —
Nie lächeln âwer ſchlichte Späken, —
Mit Achtung prieſen bräwe Minſchen,
Dat Böſe ſtets mit Haß verwünſchen, —
’T kann dugendhafte Kinner mäken! —)

Doch is dat ohk nich ümmer gräd,
Wenn Kinner träden uht de Träd,
Den Oellern ehr Verſehen;
Denn ſünd ſe ihrſt uht ehren Wänn’n,
Un fallen dann in böſe Hänn’n,
Is ’t oft üm ſe geſchehen.
Wol ſünd ohk Ollen to beklâg’n;
Wenn ſe up ehren ollen Dâg’n
Unſchuldig dulden möhten;
Doch hewwen diſſ’ den Troſt dâbie,
Datt ſe von ſonn’n Vörwürfen frie,
De ſünſt gewaltig frehten. —

Denn dat het ſülwſt all Schiller ſeggt:
(Un diſſe Mann het würklich Recht,
’T wad Kehner ſtrieden willen)
Von allen Âeweln bringt de Schuld
De allergröhtſte Ungeduld;
Denn ſe is nich to ſtillen! —

(Drüm hollt Ju Kinner in den Schranken
Vör Düweln, de ümherer wanken
In minſchliche Geſtalt!
Schützt ſe vör ſonnen Höllenhuhnen!
Sünd Ji all vör, uht Kinder-Minnen
Ju Low noch werrethalt!)

Dat Wetterleden to Dobbrân.

Wo alle Unnerdähnen brennen
Von Lehwe to dem Fürstenhuhs',
Den Fürsten Landesvârer nennen,
Sich glücklich föhlen bie dem Gruß,
Den he giwt dem geringsten Buhr'n! —
Dâ steit de Herrschaft wie up Muhr'n! —
Diß Fürst het gâr ehn godes Blod!
Sien Low erschallt von Allen.
Weht he Familien ähn Brod;
Let he enn wat tofallen;
Denkt; hewwen Unnerdähnen Brod;
So sünd se ehrem Fürsten god.

De Ahrwprinz *) mäkt dat eben so,
Is fründlich gegen Jererмann.
Em mäkt 't Vergnögen; wenn he froh
Mit sich ohk Ann're mäken kann.
As he hier dörch wull nâ Dobbrân;
Hehl man vergnögt den Wägen an;
Man behd in Unnerdähnigkeit
Mit Anstand un Manierlichkeit;
Dat Schützen-Fest doch to beihren.

*) Erbgroßherzog.

De Prinz leht up de Reis' sich stühren;
Un het dârup ganz unverdrâten
Wol dremâl nâ dem Vägel schâten.
Man mehnt: de Prinz mag Wismar lieden;
Un ik will nich dägegen strieden.
Ehn Ball wurd em to Ihren gäwen;
As he hier körtlings Mus't'rung hehl;
Was heiter, wie de Sünn am Häwen;
Obgliek de Regen grimmig fehl;
Herupper, henaffer galoppier'nd de Rehgen,
Nich achtend up Wäter un platschenden Regen.

De Fürst läwt hier in Mecklenborg
In Ruhe un in Fräden;
En dröhwet kehne bange Sorg';
(Un Frieheit herrscht im Reden)
En dröhwt nich Unnerdähnen-Hohn,
Nich dämagogsche Rebellion.
Dat heht: de Red' de steit Di frie,
So wied sich god' Gesetz' erstrecken,
Un kümmt de Tählung denn an Di;
So möhst Du Dienen Büdel trecken;
Dat Land will ohk erhollen sien;
Un, wat mi tokümmt, is dat Mien!
Nädem 't dem Fürsten Friedrich Franz
Hier wunnen ehnen Ihrenkranz
Von luter Blohmen, de so schön
Im Gârden Edens kuhm to sehn;
So will ik drup dat nu berögen;
Wie he ohk sorget för Vergnögen;

Un ik will denn also von Dobbrân
Anfangen wâl to schriewen.
Wie sich up ehne Râder Bâhn
Ohk Buhren h'rümmer kiewen.
Noch ihr de Poggen schriegen piep, —
Is in Dobbrân de Weiten riep! —
De Dobberâner, de nich seigen,
De kânen mihr, as Alchymie! —
Se kânen Gold wie Heugras meigen! —
Hier is de ganze Hexerie:

De Ostsee is ehr Jhrntefeld!
Uht Wâter mâken se dat Geld!

An ehnem Dag geit 't lustig her;
Wenn Buhren rieden dohn;
Ehn Jerer sitt up siene Mâhr
Âhn Sâdel, nich âhn Tohm;
Âhn Tohm wol de Numider jâgen;
Dat künn he hiebie wol nich wâgen.
Stuhr rieden se mit Siegs-Gedanken
(De Rock de wad tovôr uhttâg'n)
An ehnen Platz, wie in de Schranken;
Un denn so geit dat an dat Jâg'n;
Sobald man deit de Klock antrecken,
De Pierd' gliek in Galopp sich strecken.
Se hewwen grohte, lange Tacken,
(Jk hew dat sülwst mit angesehn)
Mit de se hauen up de Kracken;
Dâmit se schnell un fix to Behn.

All wied von Fiern man 't hühren kann;
'T hührt sich bienâ wie 't Döschen an.
Un föllt ohk mâl ehn Rüder h'runner,
Wenn he sich nich fast g'nog anklemmt;
(Denn âhne Sâdel is 't kehn Wunner)
So kümmt gesund he âwerend.
Doch kann he sich so god nich retten;
Kümmt he tonehg an de Starketten.
Hier kehm vör ehn'gen Jâhren mâl
Heran tonehg ehn Buhr; allehn
He fehl von sienem Fossen dâhl,
Un brohk sich schier dat ehne Behn.
Doch he dörch 'ne Kollektierung
Drehunnert Dâhler bâr empfung.
Drup fung de Neid sich an to regen. —
Ehn Buhr de seggt: „'Ne grohte Summ
Hest Du hier schnell tohohpen krägen!
Drehunnert Dâhler sünd nich dumm!
Ik wull, datt mi dit wier gescheh'n;
Denn dâför bräk ik ohk ehn Behn!"
'Ne sülwern Riedpietsch, blank un nett,
Erhöllt de Siegersmann;
Dâbie noch twintig Pistolett;
Wiel he god rieden kann;
Un gâr Vâl höllt up siene Sâken;
Uht Fâhlen weht god' Pierd' to mâken.

Wenn nu dat Rieden is vörbie;
So geit et nâ dem Kamp;
Dohr gift 'ne grohte Harmonie
An jerem Dag 'ner Lamprie.

Doch will man up diſſ' Harmonie
Dörchuht hier kehne Prjaelie,
De Buhr is denn gewaltig wog;
Hier giwt et All's in Huhpen;
He tählt hier nich, wie in dem Krog;
He kann umſünſt hier ſuhpen.
He ſpöhlt denn ohk wat Ärigs dähl!
Doch ähne Zank; hier is kehn Wahl! —

Enn is to günnen dit Vergnögen!
Se danzen recht mit Wolbehägen;
Un wenn ſe ehren Fürſten öhgen;
Deit enn dat Hart vör Freude ſchlägen;
Se nähmen dehp de Höde af,
Un ſegnen en bet in ehr Graw.

Herr van Schnaddermann, Godsbesitter in Hinnerpommern, un sien Jäger Jochen Ådam Kdohnichgod.

Herr Schnaddermann har väles Geld,
Drohg ehnen grohten Ord'n;
He was ehn grohter Krieges-Held,
Un Hauptmann sülwst geword'n.

Doch mit dem lehwen Ackerfeld
Sehg dat sihr âwel uht,
Denn, dâ he 't ümmer schlicht bestellt,
He gâr kehn Kuhren buht.

De Roßkamm un de Kutscher wäßt'n
Dat Geld em aftoluckf'n;
Un alle Domestieken küßt'n
De Hand em, üm to buckf'n.

Wat hülp em all sien lehwes Gold? —
Sien Schâp lehp gegen Strand; —
Dem Jäger hührt' dat ganze Holt,
To Wäter wurd sien Land.

Krehg he man ümmer Witt up Schwart; —
Denn was he sihr tofrâd'n;
Doch U un Æ dat fehl em hart;
Kunn he nich unnerschehd'n. —

Uht X mäkt em de Jäger ut,
Uht Holt ohk Branntewien.
He was ohk nich ehn Bäken schuh;
Em fehlte nie de Schien. —

He gehw beſtännig Räkenſchaft
Von dem, wat he verköſt; —
Dàbie he düchtig Räwenſaft
Ohk nâ de Kehl h'nin jöggt. —

Har he nu Kopp un Mâgen vull;
Schlehp he in ſienem Wald;
Kehm kehnem Minſchen in de Wull;
Wenn 't Holt von Bielen ſchallt'. —

Twe Lechel Branntwien bie de Sied,
De em de Holtdehw' bröggt,
Wovon he all to Morgentied
Gehührig nerrer jöggt; —

Schmit he ſich hen, üm ſich to raug'n;
Up kehnen Dehw he luhrt;
Lang hengeſtreckt in Hemdesmaug'n;
De Ehken ſchläpt man fuhrt. —

So fund en ehnſt de Eddelmann,
Als he luſtieren rehd. —
Nimm Di in Acht, mien Jägersmann,
He ſtigt Di up dat Klehd! —

Ehn Dunnerwärer treckt he up;
Als wenn he kummandiert;
Un gehw em ehne düchtge Supp;
So wie ſe em ohk hührt':

„Ehn Dunnerkiel von dusend Pund
Sall Di dat Gnick terknall'n!
Hührst D' üm Di nich, Du Lumpenhund,
All' disse Biele schall'n?!"

(Em dörch de Läwer lehp de Luhs
Vör Ahrger un vör Wuth)
„Du Hunnenseel, kumm mi to Huhs'!
De Darm'n lät 'k Di uht!

Mit Dienem Brägen, Röhwerwicht,
Will 'k miene Stäwel schmär'n!
Mit Dienem Fett, Du Bösewicht,
Will 'k mienen Wägen theern!"

Dat bröggt den Jäger âwerenn'n. —
He nehm sien Büß, un rehp:
„Ehr Läwen steht in mienen Hänn'n!
Denn wehten 'S wat? — ik scheht!

Mi wätert jitzt all miene Mund
Nâ Ehrem Kopp un Krâg'n!
Ehr Hart will 'k för den Höhnerhund
Un mienen Teckel brâd'n!"

Herr van Schnaddermann.

Denn bröggt man En jo nâ de Stad;
Dat Fell Em âftoschâw'n,
To flechten Sienen Rump up 't Rad,
Tum Fräß för Krei'n un Râw'n!"

De Jäger

„Wat denken Se, Herr Schnaddermann?“ —
Mi gruhgt nich vör dem Dod!
Tolezt möht jo doch Jerer h'ran!
Ohk Jochen Kdohnichgod!

Up Rad un Galgen?! 't wier ſihr nett!
Drüm willen wi uns balg'n!
Ik ſtahrw nu up dem Ferrerbett;
Ik ſtahrw up Rad un Galg'n!

Dat is mi Alles all ehn Dohn!
Ik will Se gliek man död'n!
Ik gäw Enn gliek hier Ehren Lohn!
Se ſälen gliekſten blöd'n!“

Drup lähr de Büß he an den Kopp;
Diß kunn em nich entwiſch'n. —
Herr Schnaddermann ſtund wie ehn Propp;
Em puckert dat Gewiſſ'n.

Wat hulp dat Dunnerwärer em? —
De Blitz was nich dâbie.
He was gewaltig in de Klemm!
Em gruhgte vör dem Blie. —

He leht dat Dunnerwärer fall'n;
Dehr ann're Sait' uptreck'n. —
De Jäger leht de Büß nich knall'n;
He wull en jo man ſchreck'n. —

He har ſien Läwen wol ſo lehw,
As Herr van Schnaddermann.
Vörm Dod het gröht're Angſt de Dehw
Ju, as de brâwe Mann.

De Dehw ſtellt ſich oft grimmig an;
Doch füht he hinnerm Dod
To glieke Tied den Düwelsmann;
De nimmt em ſienen Mod. —

Sonn Dehw het nümmermihr Kuräſch!
Lät Du ſ' man nich verhall'n
Dörch unnütz' Wührt'; deht ſonn Bagäſch
Di gliek to Föhten fall'n!

Verlierſt Du âwer Dienen Mod;
So füht he wie ehn Lucks; —
He ſtellt ſich grimmig up Dien Blod,
Jöggt Di in 't Hührenbucks. —

De Unglückliche.

Twe Oellern läwten recht vergnögt
Up ehren ollen Dägen.
De Schickung har dat All so fögt
To ehrem Wolbehägen.
Ehn Sâhn so schön, so engelmild,
Mit ehnem Wuhrt ehn Dugendbild; —

Diß ehnzig Sâhn dat was ehr Glück! —
Se kennten kuhm de Leiden. —
Sien muntrer Geist, sien heitrer Blick
Se stimmte stets to Freuden. —
Sülwst Sâlomo in Königs-Pracht
Har so ehn Glück sich nich mâl dacht. —

He was gesund an Liew un Seel, —
Har grohte Geistes-Gâwen;
Uem 't kort to seggen — âhne Fehl;
Man kunn mit Recht en läwen.
He har up Schohlen god wat liert;
Up Un'vers'tât wurd he verführt.

Hier kehm he in de wille Gähr;
He ſchwiert, he ſöhp, derglieken.
Dâ kehm noch Wäles hinnerher,
Wat ik hier will uhtwieken. —
He muggt de Böhker nich mihr ſehn,
De Piſtoletten mâkt' he klehn.

Dat Laſter-Kind, de Sträf, de blehw
Bie em ohk nich torügge. —
O Minſch, heſt Du Dien Wolfâhrt lehw,
Wiek uht de böſe Brügge! —
He fehl in ſchwere Maläbien,
Krehg Körper- un Gewiſſens-Pien.

Sien' Ohgen krehgen düſtern Glanz,
De Schönheit was verwichen.
Sien ganz Colleg dat was ehn Schwanz *),
As diſſe Tied verſtrichen;
In de he ſüll jo ſo Väl weht'n,
Uem läwenslang ſien Brod to ät'n.

---

*) De Schohl oft verſchwänzen. — Dat hewwt Ji wol verſtahn, (ik mehn diſſen Uhtdr.) nich wahr? Dadörch entſtahn bekanntlich Schwänze in den Schriewböhkern; d. h. Sieden, de dörch dat Schw. lerrig bläwen ſünd. — Nu ſall Colleg hier mal dat Schriewbohk ſien, in dat de Sterdent dat ſchriwt, wat de Herr Perfeſſer em diktiert; — wat ſünd alſo Schwänze? — Luter lerrig gebläwene Sieden im Bohk. —

De goden Oellern wurren arm.
Et rohwten luſt'ge Brüder
(O datt ſich ſülwſt ehn Stehn erbarm! —)
Sien' un de Oellern Görer.
Jk mäkte dat all bäben kund,
Wie he kehm gänzlich up den Hund. —

Jhr 'k wierer ſchriew, will ik man fix
Ehn Bäten af hier lenken;
Sterdenten döggten Düwel niks! —
Sünſt Väle müggten denken. —
Ne! de mi up Sterdenten ſchellt,
Dem ſtäh ik wie ehn Mann im Feld.

Sonn' Lühd', de nich ehr Weſen kenn'n,
Von enn nich ſchwabbeln möhten!
Sünſt ſe ſich hart de Näſ' verbrenn'n,
Vom Kopp bet to den Föhten.
Studenten hewwen Mod un Kraft,
Beherrſchen ohk de Leidenſchaft.

Wol mihr, as Väl', de ſich ſo ſtell'n,
Holl'n ſe up Jhr un Dugend;
Un eng ſe ſich tohohp geſell'n
Jn ehre frohe Jugend;
Denn gript man Ehnen von enn an,
Gliek ſtähn ſe All' för ehnen Mann. —

Se hängen schier so eng tohohp,
Wie Poggenlehkels hacken;
De Ihr, wie Jungfern ehren Rohp,
Bewâhren se vör Placken. —
Glöhwt mi dat to! Sterdenten-Ihr —
De is so fien wie Postpapier! —

Un wenn sich Ehner schlicht upführt;
(Ji sâlet dit nu wehten)
Wad he von Allen excludiert;
(Wat wi uhtschlâten hehten)
Doch, wer sich god un bråw upführt,
De is bie Allen wol geihrt. —

Wat seggt Ji nu von den Sterdent'n? —
De Ji wier't so verwogen. —
Ik glöhw, Ji wad't jitzt anners denk'n,
Un krigen up de Ohgen. —
Dâ ik se hew Ju hier beschråw'n; —
Rohpt Ji mit: Se sâlen lâw'n!

Et was nu siene Stråf gewiß
De Mann, von dem ik språken. —
He kehm natürlich in Verschis *); —
Wiel Wâles he verbråken.
Dat heht: mit em nich darwen språk'n,
De sich to god Studenten râk'n.

*) D. W. st. uht d. Griechischen (σχισμα; σχιζω) un bed. Trennung. — Cela se peut qu'un mot Allemand (hier gonnn) dérive de ce mot Grec;

— För de, de en tüür Bösen fahrt,
För disse Kameräden,
To de he sitzt nu ganz gehührt; —
Was dit ehn funnen Bräden. —
In ehnem liederlichen Sträw'n
Verstrehk sien jugendliches Läw'n.

Sien Värer dat was ehn Notär.
(Wie Unglücks-Schläg' sich drängen! —)
Dörch ehne grohte Führsgefähr
Müßt em sien Huhs affengen. —
Von Schreck un Ahrger wurd he krank. —
Nu nehm dat Unglück sienen Gang. —

Dat Geld, wat har up Zinsen stähn,
Har Sähnken dod geschlägen. —
O, wier he doch noch in sich gähn! —
Nu will he 't Glück erjägen; —
He nimmt den Stock, dat letzte Geld, —
Geht vorwarts in de wiede Welt.

He müßt am Enhen betteln gähn; —
Dit Loos was em beschieden. —
O, har he doch man in sich schlähn
Noch in den annern Tieden;
As man em gode Liehren gehw! —
Wat wad uht em? — Ehn Schelm, ehn Dehw! —

---

mais je me garderai bien de l'expliquer, pour ne pas appâter un sensible critique qui après l'avoir avalé feroit long-temps digestion. —

Den Ol'n ehr Unglück to beſchriew'n, —
Will ik mi nich vermäten.
Se wüßten nich vör Nod to bliew'n! —
Ik will dit âwerſchehten.
Ehr Häw un God was all vernicht't; —
Ehr ehnzig Sâhn ehn Böſewicht. —

In Dröhwſâl was ehn Jâhr verſchlung'n; —
Dâ kehm am Sünndag Judika
Von ſienen grohten Wannerung'n
De Unkel uht Amerika.
He ſüht den grohten Jammer an,
Sprekt: „Ik vällicht noch helpen kann! —

Mi gehw up diſſe Welt kehn' Ahrwen
Gott, de mi Geld un Görer gehw! —
Mien Geld hührt Ju nâ mienem Stahrwen! —
O Je! wat har 'k den Jungen lehw! —
As ik vör ehn un twintig Jâhr'n
Wull nâ Amerika hen fâhr'n,

Dâ ſprung he wild mi up den Schod! —
O Je! wat was 't ehn nettes Kind! —
Ik wenn' an en mien God un Blod!
Ik ruh nich ihr, bet ik en find! —
Ik will en wol tum Goden führ'n; —
Un he wad up mi Ollen hühr'n! —"

He schwingt sich up sien rätlich Pierd
Am neghsten, tweten Morgen.
He rid, wohen sien' Näs sich kehrt,
Wohen — was em verborgen. —
Dat Pierd kratzt wählig mit den Föht'n;
Was uht Arâbischen Geblöht'n. —

Et böhmt sich hog tum Affschehds-Gruß,
Un springt in Rewerenzen! —
Et treckt de Mähnen huch! so kruhs!
Un wüßt mâl to kredenzen! —
De Oll de seggt! „Mien Hans, hopp! hopp!"
Un vörwarts ging dat im Galopp.

He har acht vulle Dâg angswiht
Up sienem Bruhnen râden;
Dâ kehm, so ûm de Âhendtied,
Ehn Jüngling an to träden;
De sprekt en ûm 'ne Gâwe an;
Krehg wat; wie man licht denken kann. —

De Oller denkt: „So wie diß Mann; —
Wie is sien Rock terräten! —
Vällicht mien Neffe lohpen kann!" —
He was 't! — Ji kânt et wehten! —
Wol twintig Jâhre künnen drehg'n, —
In de se sich nich ehnmâl sehg'n.

De Oll knöhpt up den Mantelſack,
(He har mit em Erbarmen)
Den he verſiegelt har mit Lack.
He ſchenkte Väl dem Armen;
De linke Hand müßt dat nich ſeh'n; —
De rechte gehw em dre Chinehn *).

Drup rid he langſâm ſienen Weg;
Dat Pierd wull em ermöden.
Et düſter wurd, datt Weg un Steg
He nich kunn unnerſchehden.
He ſtigt drup h'raffer von dem Pierd,
De Fremd mit em tohohp marſchiert.

De Jüngling denkt: „Du büſt in Nod; —
Du möhſt allwiel wat wägen; —
Up Läwenslang heſt Du Dien Brod; —
Wenn Du en dod geſchlägen."
He âwerleggt de Sâk bie ſich;
Doch kähkt dat Hart em innerlich. —

He denkt: „Von Kinnes-Behnen an
Büſt Du von bräwen Ollen
(Wie wied de Minſch doch fallen kann! —)
To Redlichkeit anhollen."
Kuhm har man dat ſich wol gedacht;
Dat Böſe krehg de Âewermacht. —

*) Guineen.

(He ſprekt: (mit ſchurrerd dat to ſchrieb'n)
„De ihrſte Röhwer büſt Du nich;
Un waſt ohk nich de letzte blieb'n! —
Un bringt em bie den Dodes-Stich. —
Dod föllt de Oll to ſienen Föht'n! —
He ſüht dat Blod vom Unkel fleht'n. —)

He drohg den Ollen in dat Holt.
Sien Hart fung an to kähken. —
He krehg 'nen Affchüh vör dem Gold;
Un müßt de Nacht dörchwäken,
Gepieſackt un gepligt von Sorg'n. —
Noch gröhtre Angſt krehg he am Morg'n. —

Denn, as biem ſchönen Morgenſträhl
De Vägel würren ſingen;
Sich ſchuldlos, — frie von Angſt un Quäl, —
Von Telg'n to Telgen ſchwingen,
Un pickend finnen in dem Sand,
Wat enn beſchert von Värerhand; —

As bie dem Sünnen-Morgenrod
Sich alle Näwel löſen, —
Un ſe nä Gottes-Machtgebod —
Den Goden ſtrählt un Böſen; —
Dunn wurd bie hellem Sünnen-Schien
Noch gröhter ſiene Sünnen-Pien. —

Dat Gold was em nu nich mihr lehw;
He süht mit Reu et blinken. —
He fund därunner ehnen Brehw, —
Un wull to Bodden sinken. —
Sien ehgen Värer har en schräw'n, —
Un en dem Unkel mitgegäw'n. —

De Mörrer sinkt an ehnen Bohm,
As he den Brehw het lesen;
He kehm uht ehnem schweren Drohm;
Datt et de Unkel wesen,
Den he har gistern dod gemäkt. —
O, wie sien Mörrerhart wol kähkt! —

Em wurd dat vör den Ohgen schwart, —
He packt mit Mörrer-Hännen
Den Dolch, jöggt en sich in dat Hart, —
Un will sien Läwen ennen.
Halw dod un blehk, wie ehne Wand,
Föllt he drup röchelnd in den Sand.

Jitzt wälzt he sich in Höllengluth,
Nich wieken will dat Läwen; —
Un en in ehne gruhse Wuth
De Furien ümschwäwen. —
As he so müßt gewaltig lied'n,
Kehm drup ehn Postknecht an to ried'n.

To em sprohk he mit letzte Kraft,
Mit Winseln un mit Klägen,
Wie en de grimm'ge Leidenschaft
Tum Minschenmord bewägen. —
He sähr em dat, wat ick hier schräw'n; —
Twe Stunnen drup was he vom Läw'n.

Wenn hier de bösen Minschen stünn'n,
Dörch de sien Dugend fallen; —
Et würr biem Anblick siener Sünn'n
Sien Winseln werrerhallen! —
Wie würr se plägen Ungeduld,
Datt se an sienen Quälen schuld! — *)

Up ehne Ârt so kollt, wie Jhs, —
Drup schrehwen de Gerichte
(Denn dit was so ehr Ârt un Wies'! —)
Den Oellern de Geschichte. —
Wiel diss' nich hoge Lühde wier'n, —
Har man nich Acht up de Manier'n. —

Wie sich dem Kummer un de Truhr
De bräw'n Oll'n âwerlehten? —
Dit her to schriewen würr mi suhr;
'K weht't nich, un will't nich wehten! —
Doch, wer will sehen Vârer-Lehw,
De les' tum Schluß hier sienen Brehw.

*) Tobiâ 4, 6.

De Brehw.

Gewiß wad Mancher den Jnhollt von dem Brehw, den de Jüngling unner dem Geld funnen, to erfâhren wünschen. — Hier is he:

Mien Sâhn, wie Di siehr wol bekannt,
Hehl uns tohohp ehn zârtes Band. —
Ehn Band dat kann sich lösen;
Wad oft gelös't von Bösen. —

Doch, Sâhn, dit Band kann nich terriet'n;
Un wenn ohk Düwels dâran biet'n! —
Dien Vârer will Di lehwen;
Wenn Du wist Dugend öhwen. —

Jk bün Di ohk all werrer god;
Un kâm uht alle miene Nod! —
Nâ Jammer, Quâl un Sorgen
Winkt uns ehn froher Morgen! —

Stell Di mâl vör, mien ehnzig Sâhn:
Mit dem ik dat so ihrlich mehn;
Du wast de Dugend ihren,
Un Di tum Goden kiehren!

Mien brâwer Brorer Mustapha
De kümmt uht Nordamerika;
He deht nâ uns sich sehnen; —
Et flehten Freude-Thränen,

As he int unse Huhsdöhr kümmt,
Un unsen Gruß entgegennimmt,
Bringt mit sich Geld un Göder,
Wie lehwen uns as Brörer.

Sien' ihrste Fråg' de was nå Di! —
Ik sähr em Alles frank un frie! —
He dehr de Hännen wringen,
Dat Hart wull em terspringen.

„O weh! (rehp he) Dien armes Kind!
Ik ruh nich, bet ik Karlin find!
Ik will en gliek upståken!
'T sall mi Vergnögen måken!" —

Dat Ann're kann ik åwerschåhn;
Du fühst den Bråwen vör Di stähn. —
Ehn Enget kümmt entgegen
Di up den dröhwen Wegen! —

— Dat Böse bringt so manche Last, —
Un is gewiß Di all verhaßt. —
De Reu, kann ik mi denken,
Wad Di tum Goden lenken. —

Ik weht; Du hest ehn god Gemöd!
O, wat doch de Verführung deht! —
O weh! de bösen Minschen! —
Ik müggt se noch verwünschen! —

De Di tum Bösen angeführt! —
Se wieren Rad un Galgen wierth!
Doch seggt mien christlich Läwen:
Du sast dem Fiend vergäwen. —

Ach, Gott, uns het dat truhrig gähn! —
Gott ewig Low! 't is äwerstähn!
Wie müßten Hunger lieden
In dissen dröhwen Tieden. —

Wi haren nich dat lehwe Brod. —
Ehn Fründ mi bieſtund in de Nod.
Ik kunn mi nich bequemen,
Den Bädelſack to nähmen. —

He wüßt', ik haßt' de Bädelie;
Har sülwst nich Väl; doch gehw he mi. —
Gott het mi Riekdohm gäwen! —
Mien Fründ sall die mi läwen!

Dien' Morer spund all Flaß för Geld. —
Wie geht dat oft in disse Welt! —
Se het de Hännen wrungen!
Was ehr nich vörgesungen

In ehre Wehg. — Wie Di bekannt,
Is se uht ehnem hogen Stand. —
Doch Gott de har Erbarmen;
Mäkt Rieke uht uns Armen!

O Karlin! Du mjen ehnzjg Sâhn!
Süll ik Di noch mâl werrer seh'n,
Nâ so väl'm Krühz und Plâgen
Up mienen ollen Dâgen? —

Kiehrt jo im Evangelium
Sich de verluhrne Sâhn noch üm; —
Un kehm nâ Neu un Leiden
Torügg to Vârers Freuden. —

Ik glöhw dat, wat ik hoffen doh, —
Un bün all werrer seelenfroh! —
Et wad mit Thränen-Küssen
Dien Vârer Di begrüßen! —

De Dugend.

O Dugend wie ehn Läwens-Engel
Entfierne Du all' unse Mängel!
Kiehr üm den Böſewicht!
Wenn he in Laſter will verſinken;
Lät em to ſienem Heil noch winken
Dien fründlich Angeſicht! —
He dreiht vällicht ſich nä Di üm, —
Wie Sünnenblohmen nä de Sünn. —

Dat Läwens-Enn'n — ſchnell kann't weg-
glieden! —
Bedenk dit, Minſch, to allen Tieden!
Hollt faſt de Dugend-Bähn!
Wenn Du de Tuhrenuhr hührſt ſchlägen; —
Denk ſtündlich: Künnſt Du wol ähn Zägen
Tum Welten-Richter gähn? —
So ſchnell, wie Di ehn Licht erliſcht,
Het Hain ſo Manchen weggefiſcht!

Denk; wie de Böſewicht wol zittert;
Wenn he den ollen Hain all wittert,
De en tum Sâtan bringt? —
Wenn he henſüht mit Furcht un Bäwen
Up ſien torü geleggtes Läwen; —
Wie em dat Hart wol ſpringt? —
Mißmödig ſüht he up ſien Feld, —
Un vörwarts möht he uht de Welt. —

He kann sich denn vörsehen nich fören;
Wenn he sühr syne Unsichtbare Sâten
Em all' entgegen schien'n. —
He wringt de Hännen, will nich fuert; —
Denn he süht dörch de Höllen-Puert
Den Sâtanas all grien'n. —
Drup krigt he ehne grohte Schüh,
Un müggt so gieren wol torû. —

En wad denn so gewaltig bangen;
He wünscht von vören antofangen
De korte Läwens-Bähn; —
Will dugendhaft un fromm ohk läwen; —
Doch Hain darwt kehn Pardon em gäwen; —
He dehnt de schwarte Fähn. —
He mâkt sich ehnen Tiedverdriew,
Un jöggt de Seel em uht dem Liew. —

Em flehten kehne Mitleids-Thränen! —
Von All'n, de hier up Jhrden wähnen,
De Reis' will Kehner mâk'n. —
Worûm künn he nich bäter läwen? —
Worûm müßt' Ann're he bedröhwen
Mit ungerechten Sâk'n? —
Vergâws is ewig nu sien Sträw'n
Tum Rüggweg hier to dissem Läw'n! —

Wie kort sünd unse Läwens-Dâge! —
Wie bald verschwinnen Krühz un Plâge? —
In wenigen Minut'n! —
De Leiden Hiobs sünd vörâwer! —
Sanft ruht so mancher Dodengräwer
Bie sienen Lieken but'n! —

Bedenk, o Minsch; nû wen'gen Stunn'n
Sünd all' wi Minschen ohk verschwunn'n! —

So vâle Millionen gingen,
De nu de Uhren nich mihr klingen,
De harte Duhrenbâhn! —
Un selig sünd, de Gott vertruhten,
Up en, den Weltregierer, buhten; —
Ehr Leid is âwerstâhn! —
Denn Wittwen-Jammer, Thränen-Fluth —
Geit All bie Gott in Freuden uht! —

Bedenk; bie wie vâl'n Monarchien
De Vörhang wie bie Drâgodien *)
Up ehnmâl nerrer fehl. —
Lât doch mâl Dienen Geist passieren
De Reiche all', de vör uns wieren! —
'T is wâhrlich ehn groht Dehl! —
De sich dörch Krieg de Köpp terhau'n; —
Ehr Ennen was oft Nacht un Grau'n! —

De Armen, de in Hütten wâhnen,
Wie de mit ehn un söstig Âhnen,
Se möhten All' heran! —
Ehn rieker Mann mit söstig Göra
Is denn nich mihr, as Ossenhöra
Un as ehn Bâdelmann! —
Dat Laster wad to Spott un Hohn!
De Dugend dröggt de Ihrenkron'! —

*) Tragödien.

Dräm denkt Jehan an den Lebens-Strom
Den brâwen Mann mit Ehren-Kränzen,
Im Leidens-Kampf errung'n! —
He füht mit Ruh, he füht mit Milde
Up siene lachenden Gefilde;
Von Freud' un Wonn' ümschlung'n! —
He hehl sich stets up rechten Weg'n;
Sien Sätfeld strählt von luter Seg'n! —
He füht mit Ruh dem Dod entgegen;
Denn âwerall füht he den Segen,
Den he up Jhrden buht! —
Het milden Sinn bie bitt'ren Leiden;
An Dugend kann sien Hart sich weiden;
He het up Gott vertruht! —
Licht geht he as ehn Glohwens-Held
Henâwer in de ew'ge Welt.
He füht de Kronen h'râwer winken,
De fründlich em entgegen blinken
Tum Lohn för siene Dähd'n.
De Sât, de he dehr hier uhtstreuen,
Süht he dohr schön un herrlich bleuhen;
Se fräten kehne Mâd'n! —
Se riept dem brâwen Mann entgeg'n,
Un führt em to den Himmels-Seg'n! —
De Dod erschient mit liesen Schritten; —
He kümmt to em mit Jhrfurchts-Tritten; —
Häwt en to Himmels-Freud'n. —
He wannert nich in finst'ren Nächten;
He röpt: „Vollbracht!" — to hög'ren Mächten;
Vöräwer sünd de Leid'n! —

Wat man hienieden uhtgeſtreut,
Dat bleuht för alle Ewigkeit! —

Wol het ſiehr Recht ehn Dichtermann,
De läter, as ik, dichten kann;
Drüm is he ohk Profeſſer word'n!
De Dugend was ſien gröhtſter Ord'n. —
He het von ehr ſo Väles ſchräw'n.
O, wier diſſ' Mann doch noch am Läw'n!
Wat helpt dat All! he müßt ohk h'ran; —
Doch he noch glücklich måken kann
So väle Lühd' dörch ſiene Schriwt,
De em dat beſte Denkmål giwt. —
He ſchrehw de ſchönſten Kirchenlierer, —
Ohk hübſche Fäbeln un ſo wierer.
Dädörch måkt he de Dummen klohk; —
Doch ſchrehw he för de Klohken ohk. —
He ſchrehw in ſiene hogdühtſch Språk,
Woruht ik plattdühtſch' Verſe måk:

Sall ik in diſſe Welt mien Läwen höger bringen,
Dörch manchen ſuhren Tritt in't hoge Oeller dringen;
Giw, Gott, mi Mod un Kraft, vör Sünnen mi bewåhr;
Up datt ik drägen mag mit Ihren graues Hähr!